

Hannes Bossert

Gespräch mit Sämi Scherrer

von Vanessa Bosch und Michael Hiltbrunner

Albis Passhöhe, Montag, 26. Februar 2024

Möchtest du erzählen, wie ihr euch kennengelernt habt?

Ja, ich habe Hannes früher gekannt, wir sahen uns vor allem in der Züri Bar. Ich hatte an der Niederdorfstrasse 22 eine Wohnung, wunderbar, im dritten Stockwerk. Im Niederdorf war mein Parterre, in der Züri Bar, und vom Kontiki bis zur Bodega, das war einfach mein Parterre. Man hat sich vielleicht so gekannt, aber nicht mal gross gegrüsst, er war ja auch zum Teil so [macht eine Handbewegung, die hohe Anforderung oder Arroganz bedeutet]. Du musstest dich beweisen über irgendetwas, damit du dann quasi seiner würdig wurdest. Du musstest beweisen, dass du auch jemand bist. Dann hat er dich wahrgenommen. Aber er hatte ein Gefühl für innere Werte. Bei mir hat ihn mein Interesse an der Kunst, an der Geometrie interessiert, und das Einfühlungsvermögen, dass man reden kann über Dinge, oder eben: die Poesie.

Er war natürlich schon auch gut. Was ich auch geliebt habe, er hat sehr auch die Sprache geliebt. Ich habe die Schauspielschule gemacht, mit 24. Es war eine Affinität da zwischen uns beiden. Er hat ja auch früher seine Theater gemacht. Die wilden Sachen, mit Etienne von Graffenried, vielleicht kennt ihr ihn? Mit ihm habe ich viele freie Theater gemacht. Vor 21 Jahren habe ich mit ihm ein Projekt gemacht und jetzt im Oktober habe ich meine Arbeit mit ihm gezeigt im Kino Stüssihof im Niederdorf [in Zürich]. Es war zu seinem 20-jährigen Todesdatum, das Kino war proppenvoll und man hat geklatscht am Schluss. Es war ein tolles Erlebnis. Etienne war eine Figur für mich, eine wichtige, und Hannes kam dann später, wir haben uns auch am See zum Teil kennengelernt. Er hat ja immer mit Steinen an seinen Füßen herum gearbeitet. Er kam dann auch oft in die Rote Fabrik und hat da gebadet hinten. Und so kam er dann auch mal in mein Atelier, ich hatte mein Atelier in der Roten Fabrik.

Dann haben wir ausgestellt in der Kulturschiene Feldmeilen Herrliberg, beim Bahnhof in einem alten Bahnschuppen, ist eigentlich ein toller Ausstellungsraum. Die Ausstellung in Herrliberg war schön, es war eine gute Ausstellung und gab gute Kritiken.

Ja man war kreativ, und er auch, und er hat ja dann angefangen diese Schachtdeckel [Dolendeckel, Gullydeckel] zu kopieren. Und da hat er natürlich auch Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Das hat er gerne gemacht, ich glaube das brauchte er auch. Sich auszusetzen in einem gewissen Sinn, um dann seine Art zur Anwendung zu bringen. So wie er war und was für ein seltsamer Mensch er war.

Dann bist eher das Gegenteil, du sagst, du weichst lieber zurück?

Ja, ich helfe gerne, ich bin eine Unterstützung. Ich sehe, wo es was braucht. Ich bin sehr im Moment.

Zwischendurch landete er im Spital. Ich ging ihn da überall besuchen, und half, wenn er etwas brauchte. Weiss der Teufel, was er da hatte, es ist mir nicht mehr bewusst, was das war, er hatte sehr viele Ausschläge auf der Haut. Er kratzte sich oft. Er war früher ein schwerer Alki, er hatte Schäden davon.

Beim Visco in der A16 Galerie stellte er ebenfalls aus. Visco lernte durch ihn viele Leute kennen. Oder sonst traf man sich in der Fabrik, in der Beiz, ass eine Suppe, hat «gebädelet» [gebadet] im See. Später kam er manchmal ins Atelier, ich stellte es ihm dann mal zu Verfügung, das war 2014. Damals war er aber schon sehr schräg drauf. Als er über Weihnacht und Neujahr 2014 da sein konnte, das war happig. Mit seinem Besen überall, weisst du, «wüsche, wüsche, wüsche» [kehren, kehren, kehren]. Und er hat mir ein unglaubliches Puff – [Durcheinander] hinterlassen in meinem Atelier in der Roten Fabrik. Da habe ich geflucht, das ist doch einfach eine Schweinerei, was du hier gemacht hast. Das ist ein absoluter Eingriff, Platz hattest du genug. Da habe ich ihm nicht mehr getraut. Er war einfach unzurechnungsfähig oder ich fragte mich, ob er es extra gemacht hat, weil er gegen etwas war.

Wenn du das kritisiert hast, hat er das wahrgenommen?

Er musste es wahrnehmen, aber ob er es begriff, das weiss ich nicht. Er ging davon aus, dass er recht hatte, er kehrte die seltsamen Energien hinaus. Ich verstehe nicht, welches System dann herrschte, es war sein System, es gibt kein objektives System dafür. Es war eben auch Weihnachten oder so ein Feiertag, an dem er allein wahr. Danach kam er auch ins Spital, mal hier, mal im Triemli, ich besuchte ihn weiterhin. Ab und zu nahmen wir das Schiff am Bellevue. Er ging praktisch jeden Tag auf das Schiff und fuhr auf die Insel Ufenau. Morgens um 9 oder 10 nahm er das Schiff und fuhr Erste Klasse. Wir fuhren zusammen auf die Ufenau, machten eine Runde da, gingen was trinken, gingen bisschen in den See. Er fuhr dann jeweils weiter nach Rapperswil, machte dort seine Stadtrundgänge, machte Schachtdeckelabreibungen. Da war ich aber jeweils nicht dabei.

Seine Urne haben wir später auch dort gestreut, ich ging hinaus in den See und habe es verstreut. Es war sein Wunsch.

Was zog ihn an auf der Ufenau?

Es ist eine Insel, es ist schön, er lief gerne barfuss, hatte seine Sandalen dabei.

Worüber habt ihr gesprochen?

Er konnte sehr gut Gedichte aufzählen, wir haben uns manchmal Gedichte vorgelesen und auswendig rezitiert. Zum Beispiel Eichendorff, Shakespeare oder Dada. Und sonst musste man gar nicht viel erzählen. Er war mit seinen Steinen am Machen an seinem Körper. Granit

war wichtig für ihn. Bei den Trottoirs [Bürgersteigen] lief er immer auf dem Granit anstatt auf dem Teer. Er brauchte für sich die Energie der Steine.

Hat er erklärt, warum er das macht? Hast du das verstanden?

Das musste er gar nicht erklären. Stein hat eine Strahlung, das hat mit Geomantie zu tun, mit den Kräften, die Steine haben oder ausstrahlen.

Ihr habt euch also erst in den 10er-Jahren besser kennengelernt, in seinen letzten Lebensjahren.

Ja. Er hat in dieser Zeit mit Hans Huber zusammengewohnt, aber teilweise auch in Winterthur.

Hat das ausser ihm sonst jemand gemacht mit diesen Steinen sich einzureiben?

Nicht dass ich wüsste. Ich kann mir aber vorstellen, dass das funktioniert, wenn du Dinge aktivierst. Das funktioniert etwa in der Akkupunktur.

Am Schluss war es auch nicht mehr so warm. Er hat ja Dinge angerichtet bei mir, wo er auch nicht mehr so mein Freund-Freund war. Man hat ihn zwar weiterhin besucht, im Triemli, im Spital in Pfäffikon, wo er verstarb. Ich helfe gerne dort, wo es aus der Situation heraus nötig ist. Und er ist ein interessanter Mensch, auch Max Wiederkehr habe ich so gekannt.

Was hat er zu deinen Werken gesagt?

Immerhin hat er mit mir ausgestellt. Er fand, dass das möglich war. Wir haben schon ein Jahr vorher ausgestellt, da waren wir noch zu viert.

Er hat sich nicht konkret über deine Arbeit geäussert?

Sie waren für ihn einfach spannend genug.

Wir waren uns einfach verwandt, weil wir kreativ waren. Das ging nicht allzu tief, das lief über die Kneipe, über die Züri Bar, jetzt machen wir zusammen was. Wie früher mit den Theatern, mit Etienne, das waren auch immer halbwilde Sachen. Auch mit einem Berner, mit Timmermahn.

Wie ging das mit dem «Bäselen», den Abreibungen?

Er ging hin, hat zuerst den Deckel gebürstet und «bbäselet» [gekehrt], dann hat er sich niedergelassen. Ich weiss nicht mehr, ob er einen Rahmen darum machte, ich glaube nicht, aber er wusste schon, wie er sein Territorium abgrenzen musste. Er legte ein Blatt, belegte es mit Steinen und fing mit der Arbeit an. Zum Teil blieben die Leute stehen, Neugierde, was macht denn da so einer? Er hat nichts gesagt, er hat einfach gemacht. Die Kommentare bekam er vorzu, die Leute haben ja schnell begriffen, worum es geht. Es war fast unmöglich, mit ihm zu sprechen während dieser Zeit. Er war konzentriert und liess sich darauf ein, er hat das zelebriert. Ich blieb nie bis zum Ende, wir trafen uns dann vielleicht in der Kneipe wieder.

Hannes war ein extremer Aussenseiter und hat das auch gerne für sich gemacht. Er machte, das war sein Zeug, und ich habe mein Zeug gemacht. Er konnte machen, was er wollte, er hatte schon diese Autorität. Er ging einfach seinen Weg. Er hat sich gerne den Leuten ausgesetzt. Mit diesen Schachtdeckeln, das hat ihm gepasst. Da machte er eigentlich ein Theater für sich allein. «Bbäselet» [gekehrt] hat er überall, schon länger. Das war einfach Hannes auf seinem Trip. Er hatte ein Geltungsbedürfnis, auch als Figur dazustehen.

Aber er fing auch an bei den Nachbarn an zu kehren. Das sind dann die schwierigen Momente, die du durchzustehen hast mit solchen Menschen, die du eigentlich gern magst, weil sie inspirativ sind und spannend.